

Positionspapier der Substratindustrie: Torfminderung im Lichte der globalen Situation

Düsseldorf, April 2022



I. Erste Etappe der Selbstverpflichtung bereits erfüllt

Im Zuge der jährlichen Datenerhebung unter Substratherstellern zur Produktion und zum Torfeinsatz stellte der Industrieverband Garten (IVG) e.V. fest, dass die für das Jahr 2025 beschlossenen Reduktionsziele für Torf in Blumenerden für den Hobbybereich und Profisubstrate bereits im Jahr 2021 erfüllt wurden. Im Bereich der Blumenerden für den deutschen Markt stieg der Anteil von organischen und mineralischen Torfersatzprodukten sogar auf 52 Prozent. Bei Profisubstraten lag der Anteil an Torfersatzprodukten bei 22 Prozent. Mit der vorzeitigen Erfüllung der selbstgesteckten Ziele vollziehen die deutschen Produzenten einen weiteren wichtigen Schritt bei der Torfminderung. Der Industrie gelingt damit die gemeinsame Anstrengung zu mehr Nachhaltigkeit. Der Erfolg wurde im Konsumentenbereich durch die wachsende Nachfrage von Verbraucherinnen und Verbrauchern ermöglicht. Auch im Segment Profisubstrate ist die Reduzierung über die letzten Jahre beachtlich, obgleich die Nachfrage in etwa auf dem Vorjahresniveau liegt. Von nun an soll der Anteil von Torfersatzprodukten bis 2030 weiter auf 70 Prozent bei Hobbyerden und auf 30 Prozent bei Kultursubstraten erhöht werden (mehr Informationen in der detaillierten Analyse unter diesem [Link](#)).

Hintergrund: Torf ist bis heute der wichtigste Bestandteil von Blumenerden und Profisubstraten. Bei der Gewinnung und während der Nutzung wird der in ihm gebundene Kohlenstoff freigesetzt. Vor dem Hintergrund der klimapolitischen Zielsetzungen in Europa drängt die Politik in Deutschland darauf, die Torfnutzung zu reduzieren. In einer [Selbstverpflichtung](#) hat die deutsche Substratbranche im Juni 2020 ihre Ziele zur Torfminimierung formuliert. Bis zum Jahr 2025 soll der branchenweite Anteil von Torfersatzstoffen in Blumenerden auf 50 Prozent und in Profisubstraten auf 20 Prozent erhöht werden.

Der Ball liegt nun im Feld der Politik: Bevor über weitere Steigerungen der Ziele diskutiert werden kann, müssen einige Grundvoraussetzungen erfüllt werden:

1. Die aus der Corona-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine resultierende geopolitische Situation mit ihren Verwerfungen auf den Rohstoffmärkten und in der Logistik stellt die Industrie vor massive Herausforderungen hinsichtlich der Beschaffung und Qualität von alternativen Ausgangsstoffen. Es ist daher ratsam, dass sich die bereits erzielten Erfolge zunächst unter den aktuellen Gegebenheiten über ein weiteres Jahr bestätigen, bevor neue Torfersatzquoten verhandelt werden.
2. Die bisherigen Erfolge wurden unter großen Kraftanstrengungen und weitestgehend ohne politische Unterstützung erreicht. Die seitens der Branche in der Selbstverpflichtung geforderten politischen Maßnahmen sind nur teilweise aufgegriffen worden. Dringend notwendige Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Düngemittelverordnung) wurden bisher nicht umgesetzt.
3. Der vom BMUV im März 2022 vorgelegte Aktionsplan Natürlicher Klimaschutz (ANK) kündigt zum einen die Erarbeitung eines Plans zum Ausstieg aus der Torfnutzung und somit auch aus dem Torfabbau an. Gleichzeitig bekennt sich der ANK dazu, auch verstärkt auf die Entwicklung von Torfersatzstoffen hinzuwirken, um der Erdenindustrie eine neue Perspektive zu eröffnen. Bei der Entwicklung des Ausstiegsplans fordern wir auskömmliche Übergangzeiträume und weisen auf einen möglichen Strukturwandel hin, der große Wirtschaftszweige trifft. Die Entwicklung von Alternativen zum Torf muss umfassend und zügig erfolgen, um diesen Strukturwandel möglichst moderat zu halten und die Versorgungssicherheit nicht zu gefährden.
4. Im Zusammenhang mit der Umsetzung der europäischen Farm-to-Fork-Strategie werden in Zukunft mehr Substrate benötigt, um die Versorgung mit gesunden, regional produzierten Nahrungsmitteln sicherzustellen. Auch vor dem Hintergrund des weltweiten Bevölkerungswachstums zeigen Prognosen einen steigenden Bedarf an Substraten auf, der nur mit dem Einsatz aller verfügbaren Ausgangsstoffen gedeckt werden kann. Die Nutzung von Torf muss dahingehend neu gedacht werden.



II. Einordnung der aktuellen Lage

- Auch die Substratbranche passt sich an veränderte Marktbedingungen an. Eine steigende Nachfrage nach torfreduzierten Produkten führt zu einem erhöhten Angebot und einer erweiterten Produktpalette.
- Mit dem [NABU-IVG-Konzept](#) hat die Branche bereits vor einigen Jahren eine Lösungsmöglichkeit vorgelegt, wie Klimaschutz und Torfabbau sinnvoll kombiniert werden können. Trotzdem gab es in den letzten Jahren auf dieser Grundlage keine neuen Genehmigungen zum Torfabbau auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Torf ist ein wertvoller Rohstoff, der in Deutschland verfügbar ist und keine langen Transportwege zurücklegen muss. Daher plädieren wir für einen sparsamen, sachgemäßen Einsatz und die Neugenehmigung des Torfabbaus mit Klimakompensation.
- Die frühzeitige Erfüllung der Torfminderungsquoten ist vor allem auf gemeinsame Anstrengungen bei der Rohstoffverfügbarkeit und durch die von den Unternehmen mitbetriebene Erforschung und Herstellung alternativer Substratausgangsstoffe zurückzuführen.
- Existenziell für Gartenbaubetriebe ist die Kultursicherheit: Substrate müssen ihren Zweck erfüllen und zum gewünschten Kulturergebnis führen. Erfreulich ist in diesem Kontext die Vielzahl initiiertes und umgesetzter Modell- und Demonstrationsvorhaben. Diese Projekte tragen wesentlich zur Erprobung neuer Substratmischungen und zur Steigerung ihrer Akzeptanz bei. Die Versuche im Erwerbsgartenbau zeigen allerdings auch, dass ein vollständiger Torfverzicht im Produktionsgartenbau nicht möglich ist.
- Jedes weitere Prozent Torfreduktion stellt Substrathersteller und Gartenbaubetriebe vor große Herausforderungen. Daher bedarf es umgehend der entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und Unterstützung.
- Der Krieg in der Ukraine verschärft die Lage unter anderem in Bezug auf Energiekosten und Rohstoffverfügbarkeit für alternative Ausgangsstoffe wie Holz und Rinde, die nun vermehrt in die energetische Nutzung gehen, sowie den Transport von Waren. Rohstoffe hatten sich bereits im Zuge der Corona-Pandemie verknappt und verteuert, nun sind die

Lieferketten massiv gestört. Einige Unternehmen sind außerdem von ihren Bezugsquellen für Rohstoffe aus Osteuropa nahezu abgeschnitten.

- Wir gehen davon aus, dass höhere Anteile alternativer Ausgangsstoffe zu Preissteigerungen bei Blumenerden und Substraten führen. Weitere Kostentreiber sind aktuell die hohen Energiekosten sowie steigende Preise für Düngemittel, Rohstoffe, Kunststoffe für Verpackungen und in der Logistik.
- Die politischen Rahmenbedingungen entwickeln sich teilweise in die falsche Richtung. Statt den Einsatz alternativer Rohstoffe zu fördern, setzt beispielweise die neue Bioabfallverordnung (BioAbfV) erschwerende Bedingungen für Rinden um ([gesonderte IVG-Stellungnahme von Dezember 2021](#)).
- Auch die EU-Düngeprodukteverordnung bleibt in Bezug auf Grenzwerte und die Berücksichtigung von potenziellen Substratausgangsstoffen problematisch.
- Wünschenswert ist eine regionale Produktion unter weitgehendem Einsatz heimischer Rohstoffe. Gleichzeitig muss aber auch die quantitative und qualitative Verfügbarkeit importierter Rohstoffe verbessert sowie eine Benachteiligung gegenüber heimischen Ressourcen ausgeschlossen werden, um weitere Torfminderungsziele zu erreichen.
- Die verwendeten Ausgangsstoffe für die Hobbyerden und Profisubstrate sind größtenteils Nebenprodukte aus der Produktion anderer Branchen und tragen somit zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft bei.

III. Was die Branche für eine weitere Torfreduktion benötigt

- Die Ergebnisse der Forschungsvorhaben müssen nun wirtschaftlich umgesetzt werden. Essenziell sind dafür die bisher leider ausgebliebenen Innovationshilfen für Unternehmen und Förderungen zur Etablierung neuer Torfersatzstoffe. Für die Substratindustrie resultiert eine Änderung der Rohstoffzusammensetzung in erhebliche Investitionen in Maschinen und Anlagen. **Zur Erleichterung und Förderung dieser Umstellung sollten staatliche Investitionsbeihilfen geleistet werden.**
- **Die schnelle und unkomplizierte Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Erforschung neuer Rohstoffe, die Weiterentwicklung**

bestehender Ausgangsstoffe und die Produktentwicklung sind dringend notwendig.

- In der deutschen Düngemittelverordnung sind die Toleranzen für Nährstoffe von 50 Prozent und für den pH-Wert von 0,4 Einheiten (DüMV, 2012) für den stärkeren Einsatz von torfreduzierten und torffreien Produkten nicht ausreichend. Eine zum Teil starke mikrobielle Belebung der Substrate führt zu einer Dynamik beim pH-Wert und bei den pflanzenverfügbaren Nährstoffgehalten durch deren organische Bindung und Mineralisierung. Es handelt sich dabei um einen natürlichen Prozess, der die Qualität der Produkte nicht negativ beeinflusst. **Die Düngemittelverordnung muss an die Verwendung neuer Substratzusammensetzungen angepasst und vereinfacht werden.**
- Bei vielen Ausgangsstoffen besteht eine Konkurrenzsituation zur energetischen Nutzung. So werden Hackschnitzel aus Nadelhölzern, Rinde von Nadelhölzern und holzige Bestandteile aus dem Grünschnitt zur Energiegewinnung genutzt. Wir regen an, die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Einsatz alternativer Rohstoffe anzupassen sowie die Nutzung organischer Rohstoffe bei der stofflichen Verwertung konkurrenzfähig zu einer thermischen Verwertung zu machen. **Dafür muss die aktuelle EEG-Novelle im Sinne der Kreislaufwirtschaft genutzt werden.**
- **Unternehmen benötigen einen baurechtlichen Bestandsschutz.** Aufgrund der Nähe zu den Abbauflächen, die im Außenbereich baurechtlich privilegiert sind, liegen die Produktionsstätten der meisten Erdenhersteller nicht in den bauplanungsrechtlich für Industrieanlagen vorgesehenen Bereichen. Bei einer Minderung der Torfanteile in den Produkten ist mit einem Verlust der baurechtlichen Privilegierung zu rechnen. **Die baurechtliche Privilegierung sowie die Erlaubnis zur Produktion dürfen nicht an den Torfeinsatz gekoppelt bleiben. In Ergänzung dazu ist es erforderlich, der Substratbranche den Betrieb eigener Kompostierungsanlagen zu ermöglichen, die auf den Flächen bestehender Werke in beschleunigten Verfahren genehmigt werden.**